



## Naturdenkmäler im südlichen Stadtwald

### 1. Blitzeichen

Vor ca. 150 Jahren vom Blitz getroffen, die Laufspur ist heute noch sichtbar. Spaltgröße durch Dickenwachstum des Baumes.

### 2. Saupferchtal

Geradlinig bis zum „Quack“. Ein Tal, in dem die Hirten zur Zeit der Waldweide die Schweine über Nacht in einem Pferch eingesperrt hatten. Man unterscheidet zwei Arten der Waldweide:

- Schmalzweide: Schweinemast zu Zeiten großer Eichel- und Buchenmast
- Rauweide: Rinderweide im Wald

### 3. Humborgbuchen

Flächendenkmal mit alten Buchen und Lärchen.

### 4. Hupserbrunnchen

Kleiner, gefasster Brunnen. Die eigentliche Quelle liegt etwa 50m weiter westlich. Namen gebend ist das stoßweise Austreten des Wassers.

### 5. Kleiner Humborg

„Wilhelm Merkel Hütte“ (Ritterstein Nr. 262) zu Ehren des ehemaligen 1. Vorsitzenden des Pfälzerwaldvereines OG-Kaiserslautern während des 3. Reiches. Die Schutzhütte wurde 1907 von der OG-Kaiserslautern erbaut und brannte vor etwa 30 Jahren nach einer Party ab. Übrigens bedeutet Humborg Hohenberg, im Gegensatz zu dem nahen Letzberg, dem lütten, kleinen Berg.

### 6. Jungfernfelsen

Felspartie auf dem Kamm des „Kleinen Krebsers“. Schwer zugänglich, aber vom Weg aus zu sehen.



## 7. Jungfernbrunnchen

Quelle mit einem ausgedehnten Hangmoor. Standort des Königsfarns, der einzige Rispenfarn Europas, der hier vereinzelt vorkommt. Der Farn hat keine Sporen an den Fiederblättchen, sondern treibt eine eigene Rispe.

## 8. Jungfernstein

Ritterstein Nr. 152 bei einem alten Grenzstein. Rittersteine erhielten ihren Namen von Karl Albrecht von Ritter, dem obersten Forstbeamten der Pfalz vor dem 1. Weltkrieg und zugleich Hauptvorsitzender des Pfälzerwaldvereines. Er verwirklichte die Idee von Prof. Daniel Häberle vom Daubenbornerhof (Geologieprofessor an der Uni Heidelberg) an markanten Punkten im Pfälzerwald beschriftete Findlinge zu setzen, von denen es heute 306 Stück gibt.

Beim traditionellen Waldumgang für Schülerinnen und Schüler, der alle 8 Jahre stattfindet (erstmalig 1514), werden die Prominenten sowie Schülerinnen und Schüler mit einer Fasnachtsratsche „geplätscht“, d.h. sie erhalten leichte Schläge auf das verlängerte Rückgrat. Hier am Jungfernstein werden die Mädchen, die Jungfern, „geplätscht“ (es wird ihnen leicht über den Rücken gestrichen). Zum ersten Mal im 18. Jahrhundert einer Apothekertochter aus Wolfstein.

Der Grenzstein zeigt auf der einen Seite das Stadtwappen und auf der anderen die Wolfsangel, das Zeichen des Stiftswaldes, d.h. das Zeichen des Prämonstratenserklusters in Kaiserslautern (die Stiftskirche war die Klosterkirche).

## 9. Humbergfelsen

Felspartie auf dem Kamm des Großen Humbergs. Felsen des mittleren Buntsandsteins. Dieser besteht aus drei Hauptschichten, der Trifelsschicht, der Rehbergsschicht und der Karlstalschicht, von denen nur die beiden letzteren sichtbar sind.



Die Felspartie entstand vor ca. 170 Millionen Jahren. Flüsse aus einem Hochgebirge im Gebiet des heutigen Mittelfrankreichs entwässerten in eine riesige, flache Mulde, die sich von hier bis Helgoland erstreckte. Die Flüsse mäandrierten und lagerten den Gebirgsschutt ab. Je nach Fließgeschwindigkeit einmal fein- und einmal grobkörnig. Durch das Gewicht kam es zu einer Felsbildung. Längere feuchte Zeiten brachten kompakte, harte Felsen (Trifels- und Karlstalschicht) hervor, längere Trockenzeiten plattenförmige Felsen. Spalte zwischen den Platten bedeuten ein Ausbleiben der Ablagerung mangels Wasser. Die Gesamtdicke beträgt ca. 400 m, was eine Ablagerung von ca. 10 cm in 100 Jahren vermuten lässt. Ähnliche Entstehungsvorgänge gibt es noch heute in kleinerem Maße wie beispielsweise in Bangladesch im Ganges- sowie Brahmaputradelta.

## 10. Humbergturm

Die Idee wurde am 23. August 1896 am Stammtisch des ehemaligen Hotels Kraft in der Kaiserslauterer Marktstraße geboren. Es folgte die Gründung eines Vereins, dessen erste Generalversammlung am 14. September folgte. Vorsitzender wurde Major Karl Mottes, Beisitzer unter anderem Bürgermeister Dr. Orth, Fabrikant Georg Pfaff und die Kommerzienräte Karcher und Pfeiffer. Mit dem Bau des Turms wurde im Frühjahr 1899 begonnen. Im Mai stürzte der etwa 10m hohe Turm angeblich wegen schlechten Mörtels zusammen und gemeinsam mit einem neuen Maurermeister startete man erneut mit dem Bau. Die Einweihung wurde am 2. September 1900 in Form eines großen Volksfestes inklusive einem Festbankett in der Fruchthalle gefeiert. Der Humbergturmverein übergab im März 1909 den Turm und das Vereinsvermögen in Höhe von 1.800 DM der Stadt und löste sich anschließend auf. Seit einigen Jahren gibt es einen neuen Verein, dessen erklärtes Ziel die Unterhaltung des Turmes darstellt.

## 11. Humbergkastanien

Esskastanien auf dem Kamm des Großen Humbergs. Sie wurden im 18. Jahrhundert von einem der beiden städtischen Wolfsjäger aus Langeweile





gepflanzt. Primäre Aufgabe der damaligen Wolfsjäger war der Schutz der Hirten und ihrer Tiere bei der Waldweide.

## 12. Dreieckstein

Dreimärker – Kulturdenkmal. Hier trafen in früheren Zeiten 3 Grenzen aufeinander: der Stadtwald mit dem Stadtwappen, der Reichswald mit dem Wittelsbacher Rautenwappen und der Stiftswald mit der Wolfsangel, dem Zeichen des Prämonstratenserklosters. Die Buchstaben KW bedeuten königlicher (Bayerischer) Wald und die Buchstaben FI Forêt Impérial, kaiserlicher (napoleonischer) Wald. Die Pfalz war von 1798 bis 1814 französisches Staatsgebiet – Département „Mont Tonnère“, Donnersberg. Die Zahlen sind Grenzsteinnummern.

Die Wolfsangel diente zum Fangen der Wölfe. Man hängte sie mit einem Ende an einem starken Ast in Sprunghöhe des Wolfes auf, am anderen Ende befand sich ein Stück Aas. Der Wolf sprang in die Höhe und riss sich die Schnauze ab und war somit zum Tod verurteilt.

## 13. Bremerhof

Ehemaliger Wirtschaftshof des Prämonstratenserklosters in Kaiserslautern. 1215 erstmals erwähnt. Ursprünglich hieß er „Hof in Bremern und Bremenrain“. Vier Erklärungen des Namens sind möglich: 1. vom althochdeutschen „brimma“ oder „phrimma“, Ginster, die Mundart bezeichnet den Strauch auch heute noch als Bremme, 2. vom mittelhochdeutschen „brem“, Verbrämung, Rand, 3. vom mittelhochdeutschen „breme“, Dornstrauch und 4. Prämonstratenserhof, im Volksmund vereinfacht. Die 2. Version fällt aus, da der Hof niemals am Waldrand lag, die 4. ist unwahrscheinlich, bleiben 1. und 3., wobei der Dornstrauch am wahrscheinlichsten ist, denn noch vor 60 Jahren waren um den Hof noch viele Dornhecken zu finden.

## 14. Bremereiche

Mächtige Eiche, ca. 300 bis 350 Jahre alt.